

Michèle Kottelat, glp
Barbara Hotz, FDP
Isabelle Reinhart, CVP

Stadtkanzlei
Stadthaus
6300 Zug

Zug, den 26. Februar 2013

Motion Überarbeitung und Neuausrichtung „Strategie Alter“

Der Stadtrat wird beauftragt, seine „Strategie Alter“ zu überarbeiten und neu auszurichten. Sie muss zukunftsweisend werden, sich vom Paradigma „Bedürftigkeit“ lösen, den Wohnquartieren mehr Bedeutung zumessen, sämtliche soziale Schichten umfassen, eine Vielfalt von Wohnmöglichkeiten und Wohnformen im Alter fördern und sich nach den neusten gerontologischen Kenntnissen in der Pflege richten. Die „Strategie Alter“ muss einen verbindlichen Zeitplan für die Umsetzung enthalten. Sämtliche Akteure der Alterspolitik sollen in die Überarbeitung einbezogen werden. Es sind auch private Anbieter, welche Wohnformen im Alter anbieten, in die Überlegungen einzubeziehen und Möglichkeiten zu deren Einbindung aufzuzeigen.

Begründung:

Die Alterspolitik der Stadt Zug wird den Ansprüchen und Wünschen der heutigen Gesellschaft wenig gerecht. Der Stadtrat stützt seine Politik auf die „Strategie Alter“ aus dem Jahr 2009 ab. Dieses Papier bietet keine genügende Grundlage mehr für eine nachhaltige, zukunftsweisende Alterspolitik. Die heutige „Strategie Alter“ ist zu eindimensional, fokussiert zu stark auf die Bedürftigkeit und auf die Bereitstellung von Betten in Pflegeheimen, vernachlässigt aber ganze Bevölkerungsschichten und bietet kaum Wahlmöglichkeiten.

Erst vor zwei Jahren ist das Pflegeheim Frauensteinmatt eröffnet worden. In diesem Projekt sind zum Teil enorme Summen an den Bedürfnissen der älteren Menschen vorbei verbaut worden. Während sich eine moderne Pflegepolitik weg von den klassischen Pflegeheimen hin zu kleineren, familiäreren und übersichtlicheren Pflegewohngruppen oder Pflegehäusern hin entwickelt, hat die Stadt Zug in der Frauensteinmatt ein klassisches Pflegeheim nach veralteten Kriterien gebaut.

Im Alter nimmt die Bedeutung des Wohnens zu; ältere Personen verbringen viel mehr Zeit in ihren vier Wänden. Neben einer angenehmen Wohnqualität wird die Sicherheit, bei Bedarf Unterstützung zu finden, immer wichtiger. Auch möchten ältere Personen weiterhin eine Rolle in der Gesellschaft spielen, sich nützlich machen und Anerkennung dafür gewinnen. Haben Alleinstehende ohne Familie nicht die Möglichkeit soziale Kontakte in der Nachbarschaft und im Quartier zu pflegen, drohen sie zu vereinsamen. Die Möglichkeit, in Mehrgenerationenhäusern, Haus- oder Wohngemeinschaften zu leben, kann für Alleinstehende deshalb eine bereichernde Wohnform sein. Weder in den Neubauten Frauensteinmatt, Roost noch Neustadt 2 haben die

Verantwortlichen für die Alterswohnpolitik in der Stadt Zug auch nur ansatzweise versucht, diese Bedürfnisse einer immer grösser werdenden Bevölkerungsgruppe zu berücksichtigen.

Wir sind überzeugt, dass in der Stadt Zug auch Platz für einen externen Anbieter ist. Hier ist zu prüfen, in welcher Form eine Zusammenarbeit möglich ist. Wir müssen im Sinne von einem sparsamen Einsatz unserer Ressourcen nicht alle Wohnformen selber anbieten, sondern eine gute Zusammenarbeit mit externen Anbietern ermöglichen und anstreben.

Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Die Politik ist gefordert, heute die Weichen zu stellen, um diesen neuen Bedürfnissen künftig gerecht werden zu können. Die überarbeitete „Strategie Alter“ soll den Verantwortlichen eine verbindliche Grundlage für künftige Planungen bieten.

Michèle Kottelat, glp

Barbara Hotz-Loos, FDP

Isabelle Reinhart, CVP